



Abend-

Zeitung.

204.

Donnerstag, am 27. August, 1818.

Dresden, in der Arnoldschen Buchhandlung

### Die Folgen eines einz'gen Fehlers.

(Fortsetzung.)

Das Zimmer, in welchem sie sich befanden, war mit besondrer Eleganz möblirt. Die großen Spiegelfenster gingen auf eine schöne Wiese, hinter der sich ein Hügel, mit dem wucherndsten Grün des Mai's geschmückt, erhob. Reiche Gefäße im Gemach waren mit den ausgesuchtesten Blumen geschmückt, die einen köstlichen Wohlgeruch verbreiteten. Selbst diese angenehmen Eindrücke dienten jetzt nur dazu, Sir Henry mit der trüben Ahnung zu erfüllen, daß sie nie wieder erneut werden würden, und daß dies vielleicht das leztmal sey, wo er sich ihrer freue. Endlich zog er Clara zu sich, nahm sie auf seine Knie und sagte: „Clara, liebe Clara, ach ich sehe, Du bist das lebhafteste Kind Deiner Mutter, Du hast denselben Ausdruck der Unschuld und Güte, wie sie.“ — „Und wessen Kind sollte ich denn seyn,“ rief Clara, „wenn ich nicht Mutter's Kind bin?“ Dann fuhr sie halb leis mit schallhaftem Lächeln fort: „Die neue Puppe will gar nicht kommen — die schöne Puppe, die mir Vater versprochen hat — das große, lange Ding, so dick als ich bin, und das, ich weiß nicht wie viele Guineen kostet! — Warum kommt's denn nicht? Väterchen?“ — Lady Sommers blickte verweisend auf ihre Tochter. „Laß sie doch lachen,“ sagte Henry: „sieh nur, wie die Freude den kleinen Lippen so schön steht, bewegen sie sich nicht, wie Rosenblätter vom Zephyr berührt? Lache, lache, theure Clara! Dein

Vater soll Dein Lächeln nicht stören.“ — Ist doch das Leben so voll Glück's für die, die sich keinen Fehler vorzuwerfen haben, und die,“ fuhr er mit leiserer Stimme fort, „welche mit dem zufrieden sind, was ihnen die Vorsehung schenkte.“ „Rein, Henry,“ unterbrach ihn Elise: „Du kannst das Mädchen nicht ableugnen! Ihre Augen sind ja ganz die Deinen; sie ist Dein wahres Ebenbild.“ — „Ich hätte gewünscht, sie gleiche ihrer Mutter so vollkommen, daß sie eine zweite Elise würde; aber da das nicht ist, sage mir einmal, Clara! was muß denn die machen, die mir gleich sieht?“ — „Mutter recht sehr lieb haben.“ — „Herrliches Kind! Welche hohe Wahrheit giebt Dir Dein Herz ein! Ja, wenn Du mir gleichst, wirst Du Deine Mutter lieben, wirst wissen, daß sie das erste Weib auf der Welt ist, wirst Dir Mühe geben, ihr zu gefallen, wirst Dich ganz ihrem Glücke opfern, wirst sie nie verlassen — nie! und Du wirst Dich nur Henry zu nennen brauchen, und, o! sie wird Dich wieder lieb haben.“ Hier unterbrach ihn das Geschrei Claren's, die von seinen Armen sich los machte und ängstlich rief: „Mutter ist krank! Ach hilf doch der guten Mutter!“ Ohne zu sprechen, sank Henry auf ein Knie. Elise schluchzte, ihre Augen bedeckend: „Noch ein Wort, Henry, und ich sterbe vor Rührung.“ — „Verzeihung, Geliebte, Verzeihung! — Bitte die Mutter, daß sie mir wieder gut ist, Clara, und dann geh' zu Bett.“ — Halb scherzend führte das kleine Mädchen Henry zur Mut-